



# „Misstöne gibt es schon genug“

Wenn ehemalige Schülerinnen und Schüler strahlende Augen bekommen, sobald man sie an ihre längst vergangene Schulzeit erinnert, hängt das meistens weniger mit den damaligen Zeugnisnoten als vielmehr mit wichtigen persönlichen Erfahrungen und bereichernden Begegnungen zusammen. Nennt man in Altdorf den Namen der inzwischen 95jährigen Musiklehrerin Theodora Maihöfer, dann geraten diejenigen Frauen und Männer, die als Kinder bei ihr die Schulbank drücken durften, immer noch ins Schwärmen.



**B:** In Zeiten, in denen es durchaus üblich war, die Kinder mit „Tatzen“ und anderen körperlichen Züchtigungen im Zaum zu halten, blieb Lehrerin Maihöfer mit ihrer menschlichen Zuwendung und engagierten Art ihren Schützlingen durchweg positiv im Gedächtnis. Rasch gewinnt man auch beim persönlichen Gespräch mit der beliebten und geistig sehr regen Musikpädagogin den Eindruck, dass es ihr in ihrer Rolle als Lehrerin vor allem durch Persönlichkeit und Warmherzigkeit gelang, die Kinder für das Lernen zu begeistern.

Gern denkt auch sie zurück an die Zeit, als sie nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahr 1945 nach dem Osterfest begann, in Altdorf die Kinder zu unterrichten. Das alte Schulhaus, das nun aufwendig renoviert und zum Bürgerhaus umgestaltet wird, wurde in dieser Zeit zu ihrem Zuhause und blieb es dreizehn Jahre lang. Hier fand sie, als sie im November 1944 gemeinsam mit ihrem Mann und der kleinen Tochter in Altdorf eintraf, ein Dach über dem Kopf. Auch wenn man aus der Not heraus in

den Schulräumen weitere Flüchtlingsfamilien einquartiert hatte, so kehrte doch allmählich nach und nach so etwas wie normaler Alltag zurück. Dreieinhalb Jahre unterrichtete die Lehrerin dann die Altdorfer Kinder im oberen Saal des Gasthauses „Zur Sonne“ in allen Fächern.



## „Lauter schöne Stimmen“

Auch wenn es eine harte und durch Entbehrungen geprägte Zeit war nach dem Zweiten Weltkrieg, so versuchte Theodora Maihöfer doch stets das Beste für ihre Schüler zu ermöglichen und sie für

Neues zu begeistern. So organisierte sie beispielsweise für die Kinder Besuche in der Stuttgarter Oper, um ihnen auch auf diesem Wege zu ermöglichen, mit Kunst und Kultur auf Tuchfühlung zu gehen.

Dabei ging es ihr vor allem auch darum, die Liebe zur Musik zu wecken und zu pflegen. „Ich habe jeden Morgen mit den Kindern zuerst gebetet, dann haben wir gesungen. Und es hat lauter schöne Stimmen gehabt!“ schwärmt sie von ihren Schülern.



Schon viele Jahre vor der Tätigkeit von Theodora Maihöfer lernten die Altdorfer Kinder in der alten Schule.

Im Jahr 1948 wurden dann wieder Lehrer eingestellt, die der Schule in Altdorf zugewiesen wurden und Theodora Maihöfer ablösten. Zwar hätte sie, so erzählt die heute 95jährige, die Möglichkeit gehabt, eine entsprechende Zusatzausbildung und die notwendigen Prüfungen nachzuholen, um weiterhin im Schuldienst verbleiben zu können. Doch dazu hätte sie mit der kleinen Tochter nach Stuttgart umziehen müssen. Sie entschied sich, in Altdorf zu bleiben und erteilte nun verstärkt und mit der ihr eigenen Hingabe auch in Böblingen und Holzgerlingen Klavierunterricht.

### **Bewegtes Leben zwischen Jerusalem und Altdorf**

Die in Jerusalem geborene Lehrerin, deren Eltern einst aus religiösen Gründen ins Heilige Land ausgewandert waren, kann auf ein bewegtes Leben zurückblicken. Erst als junge Frau kam sie im Jahr 1936 nach Deutschland, um in Stuttgart fünfzehn Jahre an der Musikhochschule zu studieren und sich ihrem bevorzugten Instrument, dem Klavier, zu widmen. Zwar kehrte sie noch einmal zu ihrer Familie nach Jerusalem zurück, wurde dort allerdings in den beginnenden Kriegswirren mit ihrer Familie gezwungen, ihr Heim zu verlassen und in ein Internierungslager nach Tel Aviv gebracht. Es folgte die Ausweisung nach Deutschland. Dass sie, nachdem sie alles zurücklassen musste, in Altdorf eine neue Heimat und ihren Wirkungskreis fand, vergisst sie den Menschen hier nicht: „Ich habe großes Glück gehabt und kann bloß Gutes berichten“, betont sie und fügt augenzwinkernd hinzu: „Auch wenn es am Anfang ein bisschen streng hier war.“

Verdient gemacht hat sich Theodora Maihöfer auch um den Chorgesang in der Region. Als erste

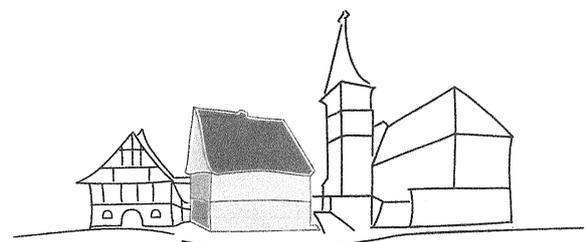


Frau im Kreis Böblingen übernahm sie als Dirigentin die Leitung eines Chores, des Männerchores Hildrizhausen, den sie dreißig Jahre lang in dieser Funktion begleitete. Später gründete und betreute sie zusätzlich auch noch den gemischten Chor in Altdorf.

Rückblickend auf all das Erlebte meint die 93jährige: „Die Welt hat sich wenig verändert, aber die Menschen haben sich verändert.“ Für sie war ihr Leben lang die Musik ihr Dreh- und Angelpunkt. Dass man heute ihrer Meinung nach so nachlässig mit der Ausbildung und Pflege der musikalischen Fähigkeiten umgeht, kritisiert sie vehement:

„Musik muss man lernen, und in der Schule lernen sie es nicht mehr. So wie sie Sprachen lernen, genauso müssten sie auch die Musik lernen.“ Nicht von ungefähr ist einer ihrer liebsten Komponisten Franz Schubert, neben Beethoven, Bach und Debussy. Ihre Leidenschaft für die Werke der alten Meister erklärt sie unmissverständlich: „Es ist die Harmonie. Ich finde halt, Misstöne gibt es schon genug.“

Der Kontakt zu ihren ehemaligen Schülern besteht in vielen Fällen noch immer. Sicherlich auch, weil Theodora Maihöfer sich selbst und ihrem Motto „immer das Gute im Menschen zu sehen“ treu geblieben ist. Und natürlich, weil die Musik von jeher einen ganz großen Platz in ihrem Herzen hat und stets für eine optimistische Grundstimmung in ihrem Leben gesorgt hat: „Wenn Sie singen wollen, können sie keine Wut haben“, bringt sie es schmunzelnd auf den Punkt. ”



Bürgerhaus Altdorf